

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 9. April.

Inland.

Berlin den 7. April. Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht: Dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Wenzel in Trebnitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 13ten Division, von Liegen und Hennig, ist von Münster, und der General-Major und Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade, von Zaluski, von Danzig hier angekommen.

Die Auswanderungslust oder Noth ist vorzugsweise bei den Germanischen Völkern zu suchen. Ob dies auch zu den Vorzügen des christlich Germanischen Staats zu zählen ist, wollen wir nicht beurtheilen. Genug es ist so. Deutschland und England liefern die meisten Auswanderer. In England aber ist sie die nothwendige Folge der Uebervölkerung und England sorgt dafür, daß die hier ihm entzogenen, zweifelhaften Kräfte ihm dort ganz positive Kräfte werden. Es schickt seinen nicht konsumtionskräftigen Ueberschuß aus dem einen Vaterlande in ein zweites, die Kolonien, wo er zum zahlungsfähigen Konsumenten seiner Produkte wird. Wir haben in Deutschland im Ganzen keine Ueberfüllung und schicken die Auswanderer in die Fremde; wir schicken diejenigen, welche bei uns noch positive Kräfte sind oder werden können, in das Ausland, wo sie negative Kräfte werden, und uns nicht nur nicht nützen, sondern schaden, indem sie unsere Industrie dem Feinde zuführen. So haben unsere Deutschen den Vereinigten Staaten unsere Uhren-Industrie, unsere Färberei u. überbracht, und unsere Kund-

schaft dort geschwächt. Wir sind nicht dafür, daß man das Auswandern verbiete, wir wollen nirgend einen Zwang, und am wenigsten, daß das Vaterland jeden mit Gewalt zurückhalte, welcher sich von ihm lossagen will. Aber weil wir den Staat hoch genug dazu stellen, um so mehr ist es auch seine Aufgabe, anderweitig dafür zu sorgen, daß ihm nicht unnöthigerweise Kräfte entzogen werden. Wir sind der Meinung, daß er den Einzelnen, der gehen will, reisen lasse, aber auch, daß er, wenn er die Auswanderung in Masse von Privaten leiten sieht, dafür sorgen müsse, gegen solche Bestrebung ein Gegengewicht aufzustellen. Deutschland sieht jedes Jahr 30,000 seiner Kinder abziehen, was mindestens ein Kapital, an Geld und Arbeit, von 30 Millionen vertritt. Ein solches Kapital ist wohl werth, daß der Staat etwas mehr Aufmerksamkeit auf diesen Punkt richte, daß er sich frage, wie einem solchen Verluste entgegenzuarbeiten sei. Wir haben jetzt Auswanderung nach allen Richtungen. Die nach der Belgischen Kolonie hat sich als Täuschung bewährt. Die älteste ist die nach den Vereinigten Staaten. Sie ist aber für uns so gut wie ganz verloren. Die Chimäre, daß dort dadurch ein Deutsches Element gegründet werde, ist längst verflogen. Die Deutschen hören dort auf, Deutsche zu seyn; sie bringen nur Deutsche Industrie, Deutschen Fleiß hin, der uns zum Nachtheil wird. Die Fabrikation der Vereinigten Staaten ist mit jedem Jahre gestiegen, die Ausfuhr Deutscher Fabrikate dorthin mit jedem Jahre geringer geworden. Die Vereinigten Staaten werden nothwendig dazu gedrängt, ein Fabrikstaat zu werden, und wie sie schon jetzt eine Masse Waaren ausführen, so werden sie bald nicht nur keine fremde Zufuhr bedürfen, son-

bern auch uns noch von ihrem Ueberfluß zuschicken. In 30 Jahren ist ihr Verbrauch an Wolle um das Zehnfache gestiegen und die Zahl ihrer Spindeln übersteigt schon jetzt die des Zollvereins um das Vierfache. Die Auswanderung nach Texas könnte einen Sinn haben, wenn es nicht von jeher vorauszusetzen gewesen wäre, daß dieses Land einst nothwendig sich den Vereinigten Staaten anschließen werde, nur daß dieser Anschluß noch früher erfolgt, als man denken mochte. Diese Auswanderung ist also auch nur für uns ein Fehlgreif. Etwas günstiger gestaltet sich die Idee, Brasilien zu dem Ende zu benutzen. Dem Volke dort gegenüber, ist darauf zu rechnen, daß die Deutschen Deutsche bleiben, es ist sogar anzunehmen, daß sie dort einen Staat für sich bilden werden, welcher seine Unabhängigkeit leicht erringen würde. Aber dann müßten wir auch eine Flotte haben, welche eine Brücke zwischen dem Mutterlande und der Kolonie bilden könnte, eine Kolonie, welche wir aber so bald nicht haben werden. Es bleibt uns daher vorläufig nichts übrig, als für eine Kolonisation im Innern zu sorgen und der Staat hat sie in seiner Gewalt. Es fehlt ihm nicht an Boden, es fehlt ihm nur an billigen Gesetzen dafür. Die Liebe zur republikanischen Freiheit treibt wahrlich die meisten unserer Bauern nicht zum Abzuge; sie wollen nur einen gesicherten Besitz, schützende, billige Gesetze. Beides ist zu schaffen, wenn der Staat nur Hand anlegen will. Im Süden wie im Norden wartet noch Land genug auf den Pflug, und mit geringen Kosten, aber mit einer bessern Gesetzgebung, mit dem Recht der Parzellirung, Aufhebung der Patrimonialgerichte und andern leicht zu gewährenden Zugeständnissen, würde dem Lande eine Masse von Kraft und Vermögen erhalten werden, welches sehr rasch den Boden besser verwerthen, Fabriken entstehen lassen würde, welche den Provinzen, die jetzt in Noth und Elend untergehen, ein neues Ansehen verschaffen würden. Die Gleichgültigkeit, welche alle Deutsche Staaten in diesem Punkte bisher gezeigt haben, ist die unbegreiflichste von Allen; sie haben die Auswanderung als einen wohlthätigen Adlerlaß betrachtet und es fehlt ihnen doch noch an Blut zur kräftigen Bewegung und Erhaltung.

Breslau. — Ueber die angeblich im Hirschberger Thale entdeckte Verschwörung schweigen die Zeitungsberichte noch immer. Nur die „Schlesische Zeitung“ giebt in einem Briefe ihrer Hirschberger Correspondenz folgende Notiz: „Ihnen über Vorgänge in unserm Thale zu berichten, muß ich beaufstanden, da es wohl keinem Correspondenten, dem nicht Allen zu Gebote stünden, möglich sein dürfte, die Wahrheit von den Tausend sich durchkreuzenden, oft wahrheitshaft ausgeschmückten Gerüchten zu sondern.“

Ungeachtet des Thauwetters lag am 29. März das Eis der Weichsel bei Dirschau noch so fest, daß die schwersten Lasten überall mit Sicherheit passiren konnten; es hat eine Stärke von 25 bis 36 Zoll. Seit dem 27. März ist die Weichsel bei Dirschau um 2 Zoll gestiegen und steht 7 Fuß 3 Zoll. Privatnachrichten zufolge sind bei Gruppe schon entsetzliche Unglücksfälle vorgekommen, mehrere Rähne sind umgeschlagen und ungefähr 50 Personen (wohl übertrieben!) sollen ertrunken sein.

Köln. — Welch einen außerordentlichen Aufschwung unsere Stadt in den letzten Jahren genommen hat, und welche Hoffnungen man für die Zukunft hegt, das sieht man am besten aus der großen Anzahl von Privatgebäuden, die theils schon neu erbaut werden sollen. An 500 Häuser sollen zwar leer stehen, aber das schreckt die Unternehmer keinesweges ab, da bei der städtischen Baukommission schon für nahe an 1000 neue Häuser die Pläne zur Befestigung eingereicht worden sind, und immer neue große Unternehmungen tauchen im Laufe der Zeiten auf.

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 3. April. Obgleich unsere Elbbrücke dem Fuhrwerke noch nicht wieder eröffnet ist, so sind doch die für die Fußgänger verfügten Beschränkungen hinweggefallen und der Uebergang Nachts von $\frac{1}{2}$ 2 Uhr bis früh 5 Uhr auch für Pferde und Rindvieh eröffnet.

Dresden den 4. April. Die Wassermenge des Elbstroms hat sich seit fünf Tagen fortwährend vermindert und ist ziemlich nahe daran, wieder in ihre Ufer zurückzutreten. Die Beschädigungen der Elbbrücke zeigen sich nun weniger bedeutend, als man befürchtet hatte. Die Passage derselben ist darum nicht bloß den Fußgängern und Lastträgern wieder freigegeben, sondern auch leichtem Fuhrwerke gestattet. Wie verheerend und ungewöhnlich auch die hohen Fluthen gewesen sind, so scheint dies Manchem doch nicht genug, und man hat sich vieler Uebertreibungen schuldig gemacht. Von den Häusern und Schiffsmühlen, welche hier und anderswo angeschwommen sein sollen, wurde hier wenig bemerkt. Selbst die Leipziger Zeitung ist diesmal nicht befreit geblieben von übertriebenen Berichten und irrigen Angaben. Zur Zeit ist bei den hiesigen Behörden keine Anzeige eingegangen, daß irgendwo Menschen durch die Fluthen ihren Tod gefunden hätten; zur Abhülfe der eingetretenen Kalamität aber werden von allen Seiten Sammlungen, Konzerte u. s. w. veranstaltet.

— In der Sitzung der zweiten Kammer der großherzogl. hessischen Stände am 28. März veranlaßte der Antrag des Abgeordneten Stoll auf Abschaffung der öffentlichen Spielbanken in Deutschland, insbesondere ein Verbot des Spiels hessischer Unterthanen an der Bank zu Homburg, eine längere interessante Discussion. Abgeordn. Glaubrecht stellte den mehrseitig unterstützten Antrag: „Das von dem Ausschuß beantragte Ersuchen auf Unterdrückung aller öffentlichen Spielbanken (welches allgemeinen Anklang fand) auch auf die Unterdrückung aller Lotterien in den deutschen Bundesstaaten auszudehnen.“

Stuttgart. (S. M.) Hr. Major v. Prittwitz in Ulm hat dem ihm gewordenen Auftrag, ein Gutachten über den bisherigen und künftigen Würtembergischen Eisenbahnbau auszuarbeiten, in sehr kurzer Zeit genügt und seine Arbeit bereits übergeben. So viel wir bis jetzt von seinen Ansichten sagen können, sind sie vollkommen für eine direkte Bahn von Stuttgart nach Ulm und machen für den ferneren Bau sehr praktische Vorschläge.

Frankfurt a. M. den 3. April. Vorgestern fing endlich der Wasserstand des Mains, nachdem er nur noch einige Zoll unter dem des Jahres 1784 geblieben war, zu sinken an. Seitdem ist das Wasser unausgesetzt im Fallen und bis diesen Mittag bereits um etwa fünf Fuß, auf 18 Fuß gewichen. Aus vielen Straßen in der nähern Umgebung des Flusses, die noch vorgestern Abend überströmt waren, ist nun die Flut wieder zurückgetreten.

Bremen den 3. April. Zuverlässige Nachrichten über den Deichbruch am Buntenthorssteinwege sprechen von 42 durch den Strom zerstörten Häusern, unter denen jedoch nur drei größere Gebäude waren. Bei mehreren anderen befürchtet man noch den Einsturz. Die Gerüchte über verlorne Menschenleben bestätigen sich leider dahin, daß eine Frau mit drei Kindern und zwei Männern den Tod in den Wellen fanden. Die beiden letztern waren vermuthlich Fremde. Dagegen gelang die baldige Rettung der zahlreichen vom Wasser Bedrohten bei der ruhigen Witterung der folgenden Tage auf die erfreulichste Weise. Eine große Zahl derselben ist in der alten Kaserne, ein anderer Theil in den Wirthshäusern der Neustadt untergebracht; Schiffe mit Lebensmitteln sind nach allen Richtungen ausgesandt, um die durch die Ueberschwemmung isolirten Ortschaften und Höfe vor Mangel zu schützen.

Deutsches Reich.

Von der Böhmischen Gränze den 2. April. So eben eingegangene Nachrichten aus Prag setzen uns in den Stand, ein genaues Bild von der stattgefundenen großen Wassersnoth zu entwerfen. Den 28ten v. M., Abends, fing das Eis auf der Moldau

in Folge starken Thauwetters an sich zu heben und der Eisgang begann nach einigen Stunden. Während der Nacht stieg das Wasser plötzlich in so furchtbarer Weise, daß viele Bewohner schon am Sonnabend früh ihre Wohnung mit Wasser gefüllt — selbst einige in Kellerwohnungen ihren Tod fanden. Personen, die noch früh Morgens d. 29. zum Einkauf von Lebensmitteln ausgegangen, konnten nicht mehr in ihre Wohnungen zurückkehren, und nun stellten sich, während das Wasser wuchs, alle Schreckens-Szenen ein, die eine Wassersnoth nur erzeugen kann. Die Altstadt, Jesuitengasse, Zudenstadt, Karolinerstadt u. s. w. standen bald mehr Fuß hoch unter Wasser, in den Wohnungen der Moldau-Inseln drang das Wasser sogar in die Fenster der Bel-Etage; in der Karolinenstadt stürzten einige prächtige ganz neu erbaute Häuser vollständig zusammen, andere erhielten so starke Risse, daß die Bewohner jeden Augenblick ihren Einsturz befürchteten und eilige Rettung suchten, die erst durch Herbeischaffung von Rähnen zu erlangen war. In den niedrigen Gebäuden jener Stadttheile hörte man überall Nothgeschrei und ängstlichen Begehr nach Lebensmitteln, die manchem armen Bewohner gänzlich fehlten. Ein Kahn mit 12 Personen stürzte bei der St. Agnes-Kirche um, und mehrere Menschenfreunde, die Anderen Rettung bringen wollten, fanden hier ihren Tod. Man sah nicht nur Holz, sondern auch Wirthschaftsgeräthe, selbst eine Mühle in den Fluthen der Moldau und diese Wahrnehmung war allerding's geeignet, sehr trübe und bedrückende Gefühle hervorzurufen. — In dieser großen Noth bekundete Erzherzog Stephan wieder seine Energie, sein großes Talent, in allen schwierigen Lagen stets die geeigneten Mittel aufzufinden, und seine bekannte Humanität. Er verordnete sofort, daß alle vorhandenen Bretter-Vorräthe, selbst Bretter aus Kirchen u. s. w. augenblicklich von Zimmerleuten zu Gerüsten in den überschwemmten Straßen erbaut werden sollten, um eine Verbindung zwischen den Häusern herzustellen, denn die Communication in einzelnen Stadttheilen war dadurch um so schwieriger geworden, als von den Brücken allein noch die Kettenbrücke zu passiren war. Er ließ unausgesetzt Rähne durch die Straßen schiffen, um allen Bedrohten Hilfe zu leisten, Lebensmittel vertheilen, Obdachlosen Wohnungen anweisen u. s. w. Erzherzog Stephan zeigte sich selbst zu Kahn und zu Pferde an allen gefährlichen Punkten und gewann die Herzen durch seine Menschenfreundlichkeit. 10,000 Brote werden auf seinen Befehl noch täglich unter Nothleidende vertheilt. Eine am 30. eingegangene Escaffette, daß der Rosenberger See nicht zu halten sein werde, sondern dem Durchbruch nahe sei, setzte wieder die Stadt

einer neuen, fast noch größern Gefahr aus, die in-
dessen in Folge des eingetretenen Frostes wohl abge-
wendet werden wird. In dem eine Stunde von
hier entfernten Dorfe Lieben steht man nur die
Spitzen der Dächer; welch' namenloses Unglück be-
sonders auf dem platten Lande herbeigeführt sein
mag, wird sich leider bald zeigen. Hier werden
verschiedene Personen vermist, die muthmaßlich in
den Wellen ihren Tod gefunden. — Die Verluste
einzelner Kaufleute, namentlich in der Judenstadt,
durch Ueberschwemmung ihrer Gewölbe ist unermeß-
lich. Heute den 2. ist das Wasser bereits um $2\frac{1}{2}$ Elle
gefallen und es ist auch keine Gefahr mehr durch
Ausbruch des Rosenberger See's zu befürchten. In
den Gebirgen liegt noch viel Schnee. (Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris den 2. April. Die Deputirten-Kammer
hat gestern die allgemeine Diskussion über den mit
Sardinien abgeschlossenen Handels-Vertrag beendet
und dann ein Amendement des Herrn Maurat-
Ballange, welches diesen Traktat in einer seiner
Grundbestimmungen vernichten sollte, indem es die
Beibehaltung des bisherigen Einfuhr-Zolles auf
Schlachtwich verlangte, ohne daß die Opposition an
der Abstimmung Theil nahm, verworfen.

Das Schweigen des Constitutionnel über
den für die Ausrüstung der Pariser Festungswerke
geforderten Kredit von 17,500,000 Fr. macht Sen-
sation bei der übrigen Oppositionspresse, die sich so
agitatorisch gegen dies Projekt geberdet, ohne zu
bedenken, daß dasselbe nur eine nothwendige Folge
des ursprünglichen Beschlusses der Befestigung von
Paris ist, und daß die Bewaffnung so ausgedehnter
Fortificationen nicht erst einem Zeitpunkt über-
lassen werden kann, wo der Fall eintrete, von ih-
nen praktischen Gebrauch zu machen. Indes, die
Oppositionspresse mag vielleicht so unrecht nicht ha-
ben, wenn sie weniger ein solches Motiv für das Still-
schweigen des Constitutionnel annimmt, son-
dern den Grund desselben in anderen politischen Rück-
sichten sucht. So fragt der *Courier français*,
ob Herr Thiers sich etwa aus dem ministeriellen Pro-
jekt eine Brücke bauen wolle, um wieder ans Ruder
zu gelangen, indem er sich die für Herrn Guizot
unmöglich erscheinende Durchführung dieser Maßre-
gel als Bedingung seiner Wiederaufnahme ins Ka-
binet angenommen hätte.

Auf die Nachricht, daß der Sultan von Marokko
ein Armee-Corps gegen Abd el Kader abgeschickt
habe, zog General-Lieutenant von Lamoricière un-
verweilt Truppen in einem Lager an der Gränze zu-
sammen, und man zweifelt nicht, daß durch diese
vereinigten Operationen der Emir ins Innere werde
zurückgedrängt werden. Muley Abd el Rhaman's
Entschluß war um so mehr an der Zeit, als Abd

el Kader in Folge der Desertion mehrerer Stämme,
welche seinen Agenten zu verführen gelang, sich be-
reits an der Spitze von 4000 Reitern befand, seine
Emala wieder ziemlich reich geworden war und er
sogar in seinem Lager Geld schlug, und damit seine
Soldaten bezahlte.

Der Constitutionnel rügt, daß bei der öffentli-
chen Abstimmung über Herrn Vivien's Proposition
in der Deputirtenkammer die Stimmenabgabe ein-
zelner Deputirten bald von dieser bald von jener
Seite von Murren begleitet worden sei. Es würde
keinen hinreichend starken Tadel für diesen Versuch
gegenseitiger Einschüchterung geben, bemerkt er,
wenn man dieses Beginnen nicht dem Ungewohnten
der öffentlichen Abstimmung zuschreiben müßte. Die
Kammer werde sich gewöhnen, die Stimmfreiheit zu
respectiren zu derselben Zeit, wo Jeder um so mehr
die freie Aeußerung seiner Meinung hat. Zeit scheint
es übrigens, daß die französischen Herren Deputir-
ten Sitte gelernt haben könnten.

Das Uebungslager bei Bordeaux soll rechts
von der nach Teste führenden Eisenbahn zu stehen
kommen und es werden gegen 25,000 Mann dazu
concentriert werden. Der Herzog von Nemours
wird dasselbe commandiren und der Herzog von
Aumale wird ihn dahin begleiten.

Paris den 2. April. Abends. Die Deputir-
tenkammer hat gestern bei der fortgesetzten Debatte
über das Douanengesetz ein Amendement des Herrn
Maurat-Ballange, berechnet den Handelsstraktat
mit Sardinien, der schon ratificirt ist, zu annullir-
en, ohne Abstimmung verworfen. Guizot hatte
bei diesem Anlaß abermals die Cabinetsfrage
gestellt; die Opposition weigerte, sich einzulassen;
der Sieg blieb auf Seite der Minister.

Die Pairskammer hat gestern ihr Gesetz zur Un-
tersagung der Agiotage mit Eisenbahnactien-Pro-
messen noch durch neue Klauseln geschärft; um so
gewisser hält man sich überzeugt, daß es nicht aus-
zuführen ist und die Spekulantens hundert Mittel
finden werden, es zu umgehen.

Am 24. März ist zu Berga in Ober-
catalonien eine carlistische Insurrektion
ausgebrochen. Briefe aus Bayonne vom
28. März bestätigen das Pronunciamiento
von Berga und fügen zu, Trifan's Bande
verstärkte sich so, daß General Concha in Person
aus Barcelona abgezogen ist, sie aufzusuchen.

Spanien.

Ein Schreiben aus Barcelona vom 12. März
spricht von der drohenden Ueberhandnahme Carli-
stischer Umtriebe in dortiger Gegend. Indessen
scheint ungewiß, ob die zum Vorschein gekommenen
Banden nicht Schmuggler, Räuber oder alles Dies
vereinigt sind. Bei San Hilario fand jüngst ein

Gefecht zwischen einem solchen sogenannten Karlisten-Haufen und einer kleinen Anzahl regulärer Truppen und Karabiniers statt, wobei diese den kürzeren zogen. Die siegreiche Bande soll darauf 400 Mann stark in die Stadt Guisona unter Divats für Karl VI., aber auch für die absolute Königin Isabella II. und die alten Cortes, d. h. so viel wie unbeschränkte Monarchie, eingerückt seyn. Von Barcelona waren Truppen gegen sie ausgerückt. — Nach dem „Castellano“ sind die für dieses Frühjahr bei Franjez beabsichtigt gewesenen Feldmanöver und Heerschaun zum Herbst verschoben worden.

Paris den 2. April. Nach einer aus Bourgo-Madame an der äußersten Französischen Gränze vom 24. Morgens 10½ Uhr eingetroffenen Meldung sind die seit einiger Zeit an der ganzen Gränze gegen Catalonien im Umlauf gewesenen Gerüchte von einem für den 23. bevorstehenden karlistischen Aufstande zum Theil zur Wahrheit geworden. Die Stadt Berga, wo die Zahl der Karlisten stets in der Majorität war, soll ihr Pronunciamiento im karlistischen Sinne gemacht haben, ohne daß man jedoch eine andere bedeutendere Lokalität nennt, die sich angeschlossen. Von Figueras sind Truppen gegen Gerona zu abgeschickt worden, um eine in jener Gegend herumziehende Karlissenschaar, die unter Anführung Tristany's selbst stehen soll, zu zerstören, wenn dies möglich ist. Der Gouverneur von Puycerda hielt wegen der beunruhigenden Gerüchte, die in Umlauf sind, Tag und Nacht die Garnison unter den Waffen. Von Seu de Urgel aus können keine Truppen der Garnison gegen die überall sich zeigenden Trupps ausgesandt werden, weshalb man daselbst 60 Mann der neu errichteten Gendarmerie sammelte, die nun zur Verfolgung der Karlisten ausziehen sollten. Zu Barcelona hatte der General-Capitain Concha zwei Neapolitaner über die Französische Gränze schaffen lassen, weil sie ihm verdächtig schienen, insgeheim Agenten des Aufstehes zu sein; der Neapolitanische Konsul betrachtete diesen Akt als den Verträgen zwischen Spanien und Neapel entgegen und erhob Reklamationen, denen aber der General-Capitain keine Folge gab. Auch ein Franzose wurde zu Barcelona in Haft genommen und ungeachtet der Reklamation des Französischen Konsuls noch nicht wieder freigelassen. Der General-Capitain hat die Entscheidung der Regierung zu Madrid anheimgestellt. Wie man hört, wollen nun alle ausländischen Konsuln zu Barcelona gemeinschaftlich für Beobachtung des Völkerrechts und Beschützung ihrer Landes-Angehörigen Maßregeln ergreifen. Man sieht mit Spannung der weiteren Entwicklung der Dinge in Catalonien entgegen, glaubt aber, daß die Spa-

nische Regierung der beginnenden Bewegung doch werde Meister werden können, im Fall dieselbe nicht größeren Umfang gewinnt, was allerdings nach den letzten Nachrichten aus Navarra und Castilien, so wie aus Galicien, nicht ohne Grund befürchtet wird.

Die Regierung wird von der in Catalonien sich kund gebenden dumpfen Aufregung in Sorgen gesetzt. General Concha ist am 18. März in aller Eile mit einem Bataillon Infanterie und sämtlicher disponiblen Reiterei von Barcelona in der Richtung auf Solsona aufgebrochen, wo der berühmte Tristany mit einer zahlreichen Bande zum Vorschein gekommen war. Er hat der Anhänger noch viele in der Provinz, und auch die neuesten Berichte lassen kaum bezweifeln, daß eine carlistische Verschwörung mit dem Feldgeschrei Isabella II. als absolute Königin und vermählt mit dem Sohne des Don Carlos, in Barcelona und in allen größern Orten ihre Verzweigung habe. In Berga war für Ostern eine carlistische Bewegung vorbereitet, die sich bis Figueras erstrecken sollte. Die Häupter derselben zählten auf die Erhebung von 3 — 4000 Mann, die zum Theil den frühern Freicorps angehört hatten und von ihnen 21 Sous täglich erhielten. Das Complot wurde jedoch verrathen und General Concha dirigitte mehre Colonnen Infanterie und Gendarmerie unter dem Obersten Damato auf Berga. Die Geistlichkeit ist der emsigste Beförderer dieser Umtriebe und Anschläge. In Barcelona haben schon mehrere Verhaftungen stattgefunden. Zum Palmsonntage war dort im Werke gewesen, anzustellen, daß bei der Palmenweihe die zahlreich anwesenden Kinder in den Ruf ausbrechen sollten: „Es lebe die Religion! es lebe die Königin!“ von draußen sollte der Ruf: „Es lebe Don Carlos!“ antworten. Aber kurz vor diesem Augenblicke füllte sich der San-Jaimeplatz mit Soldaten, und General Concha hatte mehren der absolutistischen Rädelsführer bedeuten lassen, daß es auf das erste verrätherische Geschrei an ihr Leben gehen werde. So ging denn Alles in bester Ordnung vorüber. Abends wurden einige Offiziere, meist vom Regiment Saragossa, verhaftet.

Der Castellano will wissen, daß eine von Ayacucho und Carlissen gemeinsam betriebene Verschwörung im Gange sei, die von Frankreich aus dirigirt werde und ihr Augenmerk hauptsächlich auf die baskischen Provinzen gerichtet habe.

Großbritannien und Irland.

London den 1. April. Das allerdings sehr unnwürdige Verhalten zweier Geistlichen der Hochkirche giebt den Times Veranlassung, die Frage aufzuwerfen, wie es denn mit der Beobachtung und

Aufrechterhaltung der nothwendigen und wünschenswerthen Disciplin eigentlich beschaffen sei. Der eine jener hochwürdigen Herren, Monckton mit Namen, ist der Trunkenheit und Unsitlichkeit angeklagt; man hat ihn unmittelbar nach der Feier des Abendmahls wüste Lieder singen hören und es war seine Gewohnheit, mit seinem weiblichen Gesinde zu schmausen und zu zechen. Die jetzt darüber begonnene Untersuchung ist jedenfalls vom Bischofe seiner Diocese angeregt, bemerken die Times; allein wie geht es zu, daß die Sachen so weit kommen konnten, ehe die bischöfliche Dazwischenkunft eintrat? Wie kommt es, daß man jenen Mann so lange Zeit sein geweihtes Amt profaniren ließ? Der andere geistliche Herr heißt Day, ist Inhaber einer Pfründe und gehörte zu den Stammgästen eines Wirthshauses, wo er in der Gaststube mit Jedermann zu trinken pflegte, worüber indessen nicht eher ein Tadel erfolgte, als bis der Herr Pfarrer wegen eines persönlichen Angriffs zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Wo sind denn Archidiaconus, Capitäl und Bischof dieser Diocese die ganze Zeit über gewesen? fragen die Times. Wo war die wirksame Ueberwachung, welche aus jener Steigerung von Rang und Würden sich ergeben soll? Herr Day zumal, der schon früher unter nicht günstigen Umständen vor Gericht stand, hätte wol die Aufmerksamkeit seiner kirchlichen Vorgesetzten ein wenig interessiren sollen.

Allen Nachrichten aus Riga, Memel u. s. w. zufolge scheint das Getreide zu steigen, da die Ausfuhr aus jenen Gegenden sehr beschränkt sein wird.

Donnerstag sprang ein Dampfkessel in der Fabrik der H. H. Mason und Söhne zu Ashton under Line; der Ingenieur und Heizer wurden in den Kanal geschleudert, kamen aber glücklich mit einigen unwesentlichen Verletzungen davon. — Sonnabend Abend, als viele Arbeiter in dem Fabrikgebäude der H. H. Ditchburn und More (Erbauer eiserner Dampfschiffe) beschäftigt waren, stürzte ein Theil der Gebäude ein und begrub acht Menschen unter den Trümmern; zwei fanden den Tod, sechs wurden mehr oder minder verwundet. — Am Dienstag, dem Markttage zu Kalloloe, fand ein blutiger Kampf von den streitigen Parteien von Terny-Alts Statt. Gegen 600 Männer von der Tipperaryseite des Shannon, kämpften wie wüthende Doggen. Blut floß in Strömen, Köpfe wurden mit Prügeln und Steinen gespalten. Die Polizei und die Konstabler konnten dem Unwesen keinen Einhalt thun und waren zu schwach, als daß sie die Wüthenden hätten trennen können. Mehrere Konstabler, die es versuchen wollten, wurden niedergeschlagen und mußten den Kampfplatz unter dem höllischen Gelächter dieser ungeschlagenen Menschen verlassen. Freitag,

am Markttage von Ballina, dießseits des Shannon befürchtet man die Wiederholung dieser Gräuelszenen
S c h w e i z.

Die „Basler Zeitung“ vom 1. April theilt folgende Nachrichten mit:

Basellandschaft. Laut eines Bulletins des „Basellandschaftlichen Wochenblattes“ waren die 500 Zuzüger aus Baselland, begleitet von Artilleriehauptmann Seiler mit 2 Piecen und etlicher Kavallerie. Schon in Bucten wurden die mitgebrachten Rosse heimgeschiedt und 24 daselbst wartende Luzerner Pferde vor die Piecen 2c. gespannt. Der Zudrang zur Theilnahme an dem Zuge soll so groß gewesen sein, daß viele abgewiesen werden mußten; heute Mittag geht der letzte Transport ab. Die Regierung hat den Oberst Sulzberger als Gesandten (?) zu den Freischaaren abgeschickt. Eine Compagnie Infanterie und 16 Mann Kavallerie sind aufgeboten. In allen Gemeinden wird für die Freischaaren gesammelt.

Aus Bern wird geschrieben: der Regierungsrath habe auf erhaltene Berichte hin, daß eine Compagnie Luzerner Scharfschützen nach Langenthal übergelaufen sei, in außerordentlicher Sitzung vom 29. März beschloßen, den Herren Schultheiß von Tavel und Reg.-Rath Steinhauer dorthin abzuschicken. Diese Commissarien sollen jene Ueberläufer entwerfuen oder sofort über die Grenze weisen.

Wie in Voralp so nahmen auch die Seeländer Freischärler zwei Kanonen aus dem Zeughaus in Nidau. Die Weigerung des Regierungsstatthalters war vergeblich.

Die Regierung von Luzern übersendet unterm 29. März sämmtlichen Ständen ein an den Vorort gerichtetes Schreiben, in welchem sie alle von Aargau erhobenen Beschuldigungen wegen neuer Verhaftungen und Schreckensherrschaft in Luzern zurückweist, die Vorwürfe von Anarchie kräftigst gegen Aargau retorquirt, und diesen Stand „vor dem Richterstuhl des civilisirten Europa's des Treu-, Eid- und Landfriedensbruchs“ anklagt.

Die Stadt Aarau hat 14 Centner Fleisch, 2000 Laibe Brod und 15 Saum Wein für die Freischaaren verabsolgen lassen, indem in und um Zofingen nicht genug Lebensmittel aufzutreiben waren.

Die Russische Note spricht in minder nachdrücklichen und mehr allgemeinen Sätzen dieselben Ideen aus wie die Oesterreichische und Französische.

Der gestern Abend von hier abgegangene Baslerwagen wurde in Dammersellen von Freischaaren festgehalten. Unter obwaltenden Umständen kann die Ankunft des Tagwagens von Luzern heute Abend nicht erwartet werden.

D ä n e m a r k.

Helsingör den 27. März. Gestern Nach-

mittag ging hier das Fahrwasser mit einemmale auf. Es war bei dieser Gelegenheit interessant, zu sehen, welche Macht eine starke Strömung ausüben kann. Noch um 5 Uhr kamen 2 Schweden über das Eis, und 10 Minuten später war das große Eisfeld losgerissen und ins Treiben gerathen. Das offene Fahrwasser erstreckt sich bis an den Hafen, und zwei Schiffe, eines von Wolgast und das andere von Danzig, haben schon die Gelegenheit benützt, um einzulaufen. Südwärts steht das Eis fest, so weit der Blick reicht.

Rußland und Polen.

Warschau den 28. März. Sr. Majestät der Kaiser wird unsere Stadt mit einem 8—10tägigen Aufenthalt beehren. Derselbe hängt mit großen Inspektionsreisen Sr. Maj. während des Frühjahrs zusammen. Von hier wird sich der Kaiser über Lublin nach Wladimir und wahrscheinlich auch nach Kiew und weiter in die südlichen Provinzen seines Reichs begeben. Daraus schließen zu wollen, daß die Reise des Kaisers nach Deutschland aufgegeben ist, würde voreilig sein; vielmehr steht zu erwarten, daß beide Richtungen mit einander verbunden werden und daß der Kaiser im Sommer die Kur in Rissingen gebrauchen wird, nachdem er im Süden des Reichs den Geschäften des Heeres und der Administration die nöthige Richtung gegeben hat.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 8. April. Unser Warthafluß neigt sich, wie viele andere größere Ströme, allmählig auch zum Fallen. In der verflossenen Nacht wich er doch schon 2 Zoll, während des Vormittags 4 Zoll, so daß heute Mittag am Wallischiefer Brücken-Pegel 17 Fuß 1 Zoll zu sehen waren.

Danzig. — Das Glaubensbekenntniß der hiesigen christkatholischen Gemeinde ist bis gestern Abends (26. März) bereits von mehr als 200 Personen unterschrieben worden. Jetzt tritt die Sache mehr in die Oeffentlichkeit und durchdringt auch die untersten Klassen der Bevölkerung, welche in der Mehrzahl Katholiken sind. Heute (27. März) ward in der Gerhard'schen Buchhandlung das Glaubensbekenntniß der Gemeinde unentgeltlich ausgegeben. Der Andrang nach demselben war so groß, daß in wenigen Stunden die starke Auflage vergriffen wurde, und die Ordnung durch polizeiliche Hülfe aufrecht erhalten werden mußte.


(Auch Dels hat einst ein großes Stück des ungenähten Rocks Christi besessen.) In der ursprünglich vom Abte Jodocus (1429—47) verfaßten, dann vom Abte Benedikt 1476 fortgesetzten Chronik des Marien-Klosters der Augustiner Chorherren zu Breslau (des Sandstiftes) heißt es (Sammlung Schlesischer Geschichtschreiber, Band

2., S. 234.) zum Jahre 1439: „In demselben Jahre gab Herzog Konrad (Kanthner von Dels) dem Abte Jodocus in dem Kloster einen ansehnlichen zur Aufbewahrung von Reliquien ausgehöhlten Beryll und folgende Reliquien, welche ehemals in Dels in einer Monstranz und in dem genannten Beryll verschlossen waren, erstens vom Holze des Lebens (des heiligen Kreuzes), vom Schurze des Herrn, vom Mantel der Jungfrau Maria, von der heiligen Katharina, der heiligen Anna, Mutter der heiligen Jungfrau, und der Jungfrauen Cordula und Agnes, eben so ein großes Stück vom ungenähten Rocke des Herrn (partem magnam de tunica domini inconsutili), von der Windel des Herrn, und ein über eine Palme langes Stück vom Gürtel der Jungfrau Maria, den sie mit eigener Hand gewebt, welchen seine (des Herzogs Conrad) Vorfahren vom Griechischen Kaiser erhalten. Alle diese Reliquien und noch mehrere andere waren in einem schönen und großen Kreuze verschlossen, und wurden öfters als viermal jährlich auf dem Dels'schen Schlosse bei ihrer Vorzeigung unter großen Feierlichkeiten Geistlicher und Weltlicher verehrt, welches Kreuz nachher von dem Herzoge und dessen Brüdern eingeschmolzen worden.“ — Es wäre interessant, zu erfahren, wohin diese Reliquien gekommen, und namentlich, ob das große Stück vom ungenähten Rocke Christi noch in der Kirche des Sandstifts zu Breslau sich befinden möge.

Die Byron'schen Gedichte gratis

(in gelungenster neuer Uebersetzung durch Dr. Franz Kottenkamp)

samt allen 10 Stahlstichen,

(also eine  PREMIE von 3 fl. oder 1 Rthlr. 20 Sgr.)

erhalten alle Abnehmer unserer so eben versandten, niedlichen und in zehntausend Exemplaren gedruckten Cabinets-Ausgabe von

— Bulwer's sämtlichen Romanen —

die noch in diesem Jahre vollständig in 80 Theilen à nur 6 fr. oder 2 Sgr. ersh eint, welcher Preis sich durch obige Prämie wieder auf etwa die Hälfte redizirt!

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs kann Byron sowohl als Bulwer bezogen werden.

Scheible, Rieger & Sattler
in Stuttgart.

Zu zahlreichen Aufträgen empfehlen sich
Gebr. Scherf in Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.
Erste Abtheilung.

Das Rittergut **Babin** nebst Zubehör, im Kreise
Wreschen, landschaftlich abgeschätzt auf 32,490 Rthl.
24 Sgr., soll

am 17ten Juni 1845 Vormittags
um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen
können in unserm IV. Geschäfts-Bureau einge-
sehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Miteigen-
thümer und resp. Realgläubiger, als:

- a) Joseph Vincent v. Prettwitz,
- b) Ludwig Adam v. Prettwitz,
- c) Helena v. Prettwitz geborne v. Kijewska,
Imo voto v. Wientowska, und ihr Ehe-
mann Theodor v. Prettwitz, so wie
- d) Laurenz v. Kasinowski,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 6. November 1844.

Local-Veränderung.

Die Verlegung meiner Material- und Weinhand-
lung von No. 45. nach No. 87. am Markte, in das
ehemalige Haus des Herrn Hof-Apotheker Dähne,
beehre ich mich meinen geehrten Kunden und Ge-
schäftsfreunden mit der Bitte anzuzeigen, mir auch
in dem neuen Lokale ihr schätzbares Wohlwollen zu
schenken. Posen, den 2. April 1845.

Gustav Bielefeld.

Die neuesten Pariser Damen-Moden, be-
stehend in Hüten, Hauben, Blumen, Bän-
dern, Mantillen und vielen andern Gegen-
ständen, brachte in geschmackvollster Auswahl
preiswürdigst von jetziger Leipziger Messe

C. Zahn,

Posen, Breslauerstraße No. 9.

Pariser Herrenhüte, so wie geschmackvolle
Marquisen und Knieker nach der neuesten Fa-
çon empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Handlung **S. Kronthal.**

Das Expeditions-Geschäft von

Eduard Mamroth in Posen,

besindet sich seit dem 1ten dieses Monats
kleine Gerber-Strasse No. 12. nächst
den Jafféschen Speichern.

Kieferne Stangen von verschiedener Stärke stehen
in der Swiatniczker Forst, eine Meile von Po-
sen, zum Verkauf. Den Preis erfährt man beim
dastigen Waldwärter.

Wilhelmsstraße No. 21. ist von Johanni d.
J. ab ein großer Laden mit Comptoir zu ver-
mieten.

Da ich beabsichtige, nur Rindvieh zu halten, so
bin ich Willens, 110 Stück 2 — 4jährige Muttern,
46 zweijährige Schöpfe und 100 Sommerlämmer zu
verkaufen und nach der Schur zu überlassen. Die
Heerde ist wollreich, von allen erblichen Krankheiten
frei, und ist die Wolle 1844 mit 78 Rthl. bezahlt
worden. Die Muttern können auf Verlangen so-
gleich zugelassen werden.

Beuthnick, $\frac{1}{2}$ Meile bei Groß-Slogau, im Fe-
bruar 1845. E. Appler, Gutsbesitzer.

Auf dem Dom. **Pamiatkowo**, Posener
Kr., stehen 10 Stück Mastvinder zum Verkauf.
Nähere Auskunft daselbst beim General-Bevoll-
mächtigten.

In Bialo Kosz bei Pinne stehen 150 Stück gut
gemästete Hammel zum Verkauf.

Daß ich von heute an in der Breslauerstr. No. 4.
im Hinterhause des Herrn Mendelsohn wohne,
zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte, mich auch
hier mit gütigen Aufträgen zu erfreuen.

A. Strobels, Porzellan-Maler.

Stark gießende Kellerpumpen sind zu verleihen
bei
Hildebrandt,
Brunnen- und Röhrenmeister.

Pfundhefen sind stets zu haben das Pfund
zu 7 Sgr. bei E. Busch, Mühlstraße No. 3.



Frische grüne **Pomeranzen**
empfehlend und offerirt

Joseph Ephraim, Wasserstr. No. 2.

Vorige Woche ist ein goldener Damen-Ring ver-
loren worden. Derselbe ist mit 5 Perlen und 2
blauen Steinchen besetzt. Wer diesen Ring, Schuh-
macherstraße No. 14. erste Etage rechts, wiedergibt,
erhält eine angemessene Belohnung. Gleichzeitig
wird vor dem Ankaufe dieses Ringes gewarnt.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

	von			bis		
	Ros.	Gr.	sh.	Ros.	Gr.	sh.
den 7. April 1845.						
(Der Scheffel Preuß.)						
Weizen d. Schfl. zu 16 M.	1	5	6	1	10	6
Roggen dito	1	—	6	1	1	6
Gerste	—	23	—	—	25	—
Hafer	—	19	6	—	20	6
Buchweizen	1	1	—	1	2	6
Erbsen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Hu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	—	7	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	25	—